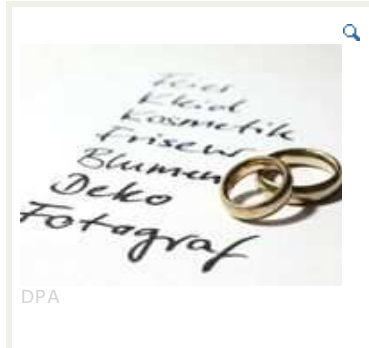




Hochzeitsplaner: Das Glück anderer richtig planen

Maxdorf/Ludwigshafen (AZ) - Eine ledige Hochzeitsplanerin? Das kommt manchen sicher vor wie ein Vegetarier, der als Metzger arbeitet. Doch tatsächlich sind erstaunlich wenige Hochzeitsplaner selbst verheiratet, erzählt Marion Keller.



Die 47-Jährige aus Maxdorf bei Ludwigshafen hat lange als Hochzeitsplanerin gearbeitet, inzwischen hat sie sich auf die Schulung von Planern spezialisiert. In Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Pfalz wird sie ihren Schützlingen sogar bald ein Zertifikat anbieten, das eine erfolgreiche Teilnahme an dem Lehrgang attestiert. Für Keller ein Zeichen dafür, dass der Job des Hochzeitsplaners endgültig in der Seriosität angekommen ist.

Weißer Tauben vor dem Standesamt oder doch lieber eine romantische Trauhohezeit am Sandstrand in der Karibik? Wer heiraten will, dem sind heute kaum (geschmackliche) Grenzen gesetzt. Die mehr oder weniger ausgefallenen Wünsche des Brautpaares umzusetzen, dafür ist der Hochzeitsplaner Experte.

Dieser Trend ist Ende der 90er Jahre aus den USA und England nach Deutschland geschwappt. Die Nachfrage nach Beratung wächst, sagt Keller. «Ein Grund dafür ist, dass inzwischen viel mehr Leute wissen, dass es diese Möglichkeit überhaupt gibt», mutmaßt die Pfälzerin.

Wie viele Hochzeitsplaner es in Deutschland gibt, weiß niemand. Es handele sich um eine «Nische», heißt es bei der IHK Pfalz. Auch der Bund Deutscher Hochzeitsplaner als Interessenvertretung ist noch sehr übersichtlich - er zählt derzeit gerade einmal neun Mitglieder. Ihr potenzieller Markt ist aber riesig: Rund 370 000 Paare geben sich jedes Jahr in Deutschland das Ja-Wort. Etwa 30 bis 50 Hochzeiten im Jahr kann ein Planer stemmen, sagt Keller. «Mehr ist nicht zu schaffen. Der Aufwand ist schon sehr groß.»

Männer findet man unter den Hochzeitsplanern extrem wenige. Keller vermutet, dass Frauen das Thema Hochzeit und das Organisieren, das mit dem Job verbunden ist, einfach besser liege. «Im Grunde kann es aber jeder lernen», ist sie überzeugt. Freundliches Auftreten, gute Organisationsfähigkeiten und Stress-Resistenz seien wichtige Fähigkeiten. Und die Gabe, die Wünsche des Kunden akzeptieren zu können - auch wenn es vielleicht kitschig wird. «Der Kunde ist König», sagt Keller. 10 bis 15 Prozent vom Hochzeitsbudget bekommt der Planer in der Regel als Honorar.

In Kellers Kursen sollen die künftigen Planer das Handwerk von der Pike auf lernen. Sie erfahren zum Beispiel etwas über die verschiedenen Möglichkeiten der Trauung, rechtliche Aspekte, Eventmanagement bis hin zum Umgang mit Dienstleistern, die an der Hochzeit beteiligt sind. Keller, gelernte Fremdsprachensekretärin, will ihren Schützlingen aber auch grundlegende Kenntnisse der Selbstständigkeit und des Marketings näher bringen. Zwischen 3200 und 3650 Euro kostet so ein Kurs und dauert sechs Wochenenden. Beim IHK-Kurs in Ludwigshafen stellt die Kammer am Ende - nach bestandenem Test - eine «qualifizierte Teilnahmebestätigung» aus.

Verheiratet ist Marion Keller übrigens nicht. Warum gibt es denn so viele Hochzeitsplaner, die den Gang zum Standesamt scheuen? Wer wüsste besser, wie sich die eigene Hochzeit zu einem unvergesslichen Erlebnis machen lässt? Möglicherweise ist genau das das Problem, meint Keller. «Vielleicht kann man sich einfach nicht entscheiden, wie man die eigene Hochzeit machen würde.»

Infos zu den Seminaren: www.hochzeitsplaner-ausbildung.de

Vereinigung der Hochzeitplaner: www.bunddeutscherhochzeitsplaner.de

14.06.2010 09:35 Uhr

Letzte Änderung: 14.06.10 - 09.35 Uhr